

KOMPAKT

Sozialprotest

DISKUSSION »Misere, Protest, Aufstand – Ursachen und Verlauf der sozialen Protestbewegung in Israel« lautet der Titel einer Veranstaltung mit Grisha Alroi-Arloser von der Deutsch-Israelischen Industrie- und Handelskammer. Der Diskussionsabend der Deutsch-Israelischen Gesellschaft findet am Donnerstag, 21. November, 19 Uhr, im Jüdischen Museum, Jakobsplatz 16, statt. Karten sind an der Abendkasse erhältlich. *ikg*

Zwangsarbeit

BUCHVORSTELLUNG Der Historiker Maximilian Strnad recherchierte für sein Buch *Flachs für das Reich* die Geschichte des Zwangsarbeitslagers Flachsroste Lohhof bei München. Am Donnerstag, 21. November, 19 Uhr, stellt er seine im Münchner Volk-Verlag erschienene Studie im Rathaus Unterschleißheim, Rathausplatz 1, vor. *ikg*

Kulturtag

PROGRAMM Am Donnerstag, 21. November, finden zwei Veranstaltungen im Rahmen der Jüdischen Kulturtag statt. Um 18 Uhr referiert die Urologin und Rabbinerin Antje Yael Deusel über »Das Beschneidungsritual in seiner historischen Bedeutung«. Um 20 Uhr wird der Dokumentarfilm *Majem ist Wasser. Jajem ist Wein* gezeigt. Karten sind unter 089/ 54 81 81 81 und im Gasteig erhältlich. Ein musikalisches Highlight verspricht das Konzert von Los Desterrados aus London am Samstag, 23. November, 20 Uhr, zu werden. Der semiautobiografische Film *Der Ruf* von Fritz Kortner aus dem Jahr 1949 läuft am Sonntag, 24. November, 11 Uhr. Um 19 Uhr gibt es ein Konzert von Erika Lux unter dem Motto »Der jüdische Wagner«. Es moderiert Andor Iszák. Am Dienstag, 26. November, 19 Uhr, referiert der Religionswissenschaftler Stefan Schreiner im Jüdischen Museum am Jakobsplatz über »Konversion und Messianismus: Sabbatai Zwi und Jakob Frank«. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage www.juedischekulturmuemchen.de *ikg*

Zerstörung

VORTRAG Um »Die Zerstörung der Jüdischen Gemeinde durch das nationalsozialistische Deutschland« geht es in dem Vortrag der Historikerin Maria Vassilikou im Montagsforum »Europa und der Nationalsozialismus«. Die Veranstaltung findet am Montag, 25. November, 19 Uhr, im Vortragssaal der Bibliothek am Gasteig, Rosenheimer Straße 5, 1. Stock, statt. Der Eintritt ist frei. *ikg*

Brasilien

LESUNG Die Geschichten ihrer Mutter unter dem Titel *6x Jom Kippur* der brasilianischen Schriftstellerin Paula Zimmerman Targownik gehören zu den Entdeckungen dieses Bücherherbsts. Am Sonntag, 24. November, 19 Uhr, stellt Rina Lipshic den Roman beim Jüdischen Frauentreff vor. *ikg*

Mittelalter

REFERAT Eva Haverkamp vom Lehrstuhl für Mittelalterliche Jüdische Geschichte lädt am Dienstag, 26. November, 10 Uhr, zu einem öffentlichen Vortrag in der Theresienstraße 39, Raum B 138, ein. Es referiert der Historiker Gerd Mentgen von der Universität Trier über »Juden im mittelalterlichen England«. *ikg*

Verfolgung

DOKUMENTARFILM Im Filmmuseum am Jakobsplatz 1 ist am Mittwoch, 27. November, 18.30 Uhr, die preisgekrönte Dokumentation *Alle Juden raus! Judenverfolgung in einer deutschen Kleinstadt 1933–1945* zu sehen. Der Film wird in Anwesenheit des Regisseurs Emanuel Rund gezeigt. Karten sind an der Abendkasse erhältlich. *ikg*

Die Botschafterin

AUSZEICHNUNG Hadassah würdigte Veronica Ferres' soziales Engagement für Israel

VON MIRYAM GÜMBEL

Die Schauspielerin Veronica Ferres ist beliebt, bekannt und wird bewundert. Bei der diesjährigen Gala der Deutschen Freunde des Hadassah Medical Center im Oktober in München ist zu ihren zahlreichen Ehrungen nun eine weitere hinzugekommen: Sie erhielt den »Hadassah Citizen of the World Award«. Damit wurde Ferres für ihr soziales Engagement, das vor allem Kindern und Jugendlichen zugutekommt, ausgezeichnet.

Ferres unterstützt seit Jahren des Hadassah Medical Center Jerusalem.

Einem breiteren Publikum ist diese soziale Unterstützung spätestens vor anderthalb Jahren in Jörg Pilawas »Quizshow« bekannt geworden: Gemeinsam mit Gundi Ellert hatte Ferres damals den Höchstbetrag von 250.000 Euro erspielt. Ihren Anteil spendete sie dem Kinder- und Jugendwerk »Die Arche« sowie der Hadassah Medical Organisation in Jerusalem.

VISION Seit 2011 setzt sich Ferres darüber hinaus auch als Hadassah-International-Botschafterin für das Medical Center ein. Ihr Engagement begründete sie einmal in einem Interview damit, dass sich hinter diesem Projekt mehr verberge als bloß ein »einfaches« Krankenhaus. Es sei vielmehr auch eine Vision, Grenzen zu überwinden und Toleranz tagtäglich zu leben.

Für diese Vision begeisterte Ferres mit ihrem Charme und ihrer Ausstrahlung auch bei der Preisverleihung viele Menschen. Zahlreiche Gäste waren der Einladung zu dem »Dinner & Dance for Health & Peace« unter Schirmherrschaft von Hollywoodstar Sharon Stone ins Münchner Kesselhaus gefolgt. Unter den prominenten Unterstützern der Spendengala waren unter anderem Ulli Lommel, Nathalie und Carl Eduard von Bismarck, Regine Sixt und Anne-Sophie Mutter. Gerd Käfer sorgte in der festlich dekorierten Location für ein glanzvolles Dinner. Die Sky-High-Band aus Israel verantwortete den musikalischen Teil an diesem von Anuschka Horn moderierten Abend.

Mit dem »Dinner & Dance for Health & Peace« knüpfte Hadassah an die erfolgreiche Gala von Ghini Zaidman sel. A. an und



Preisträgerin Veronica Ferres bei der Ehrung im Münchner Kesselhaus



Familie Hirmer mit Generalkonsul Dan Shaham und Iris Salzberg

Fotos: Miryam Gumbel

hielt so die Erinnerung an den großen Mäzen aus der IKG wach. Ganz still wurde es im Saal, als seine Tochter Iris ans Mikrofon trat. »Mein Vater hatte die Schoa überlebt. Dann hatte er es geschafft, etwas aufzubauen. Er wollte der Welt etwas zurückgeben.«

Das von ihrem Vater ins Leben gerufene Fest geht auf seinen Wunsch während eines langen Krankenhausaufenthalts zurück, noch einmal groß zu feiern, wenn er diesen Aufenthalt überleben würde. Jenen, die damals dabei waren, kam nicht nur das Bild Ghini Zaidmans vor Augen, sondern

auch der Lebenswille des schwerkranken Mannes, der sich im Rollstuhl aufs Parkett begab und seiner Lebensfreude beim Tanzen Ausdruck verlieh. Drei Wochen nach dem Fest verstarb er. Seine Tochter blickte am Galaabend – wenn auch mit belegter Stimme – positiv in die Zukunft: »Leben – dafür steht im Hebräischen die Zahl 18. Deshalb will ich den Spendenabend mit 18.000 Euro für Hadassah beginnen.«

Zunächst aber ging es noch einmal um den Star des Abends: Veronica Ferres. Präsidentin Charlotte Knobloch hielt die Laudatio

auf die Preisträgerin, bevor Harry Habermann dieser den Preis überreichte. Ferres zählte zu den beliebtesten Schauspielerinnen Deutschlands, sagte Knobloch. »Heute aber steht nicht die Fiktion im Fokus, sondern Ihre Person, Veronica Ferres, Ihr Charakter, der vorbildhaft für uns alle ist.«

Deswegen verdiene sie den Titel »Citizen of the World«, so Knobloch. Ferres habe sich über viele Jahre in unvergleichlicher Art und Weise um Hadassah verdient gemacht und setze ihr Engagement nach wie vor unermüdet und couragiert fort. »Sie sind mit Leidenschaft bei der Sache. Sie stehen mit Herz und Seele hinter und zu Hadassah. Sie haben sich für die Idee – durch Medizin Brücken zwischen Völkern, Nationen, Religionen und Kulturen zu bauen – begeistern lassen.«

Um nicht nur die Leistung der Klinik ins Bewusstsein zu bringen, sondern auch weiterhin deren Arbeit finanziell zu unterstützen, brachte Veronica Ferres in ihre Dankesrede gleich einen konkreten Vorschlag ein: Für eine Spende von 1000 Euro pro Person bot sie an, gemeinsam mit dem Spender im kommenden Jahr zu kochen. An Anmeldungen aus dem Publikum mangelte es da freilich nicht.

TIKKUN OLAM Noch eine weitere Persönlichkeit wurde an diesem Abend geehrt: Der Münchner Unternehmer Christian Hirmer erhielt den Tikkun Olam Award, den ihm Nathalie Gräfin von Bismarck überreichte. Die Laudatio hielt der israelische Generalkonsul in München, Dan Shaham. Das Modehaus Hirmer war an diesem Abend auch zu sehen – in Form eines Bildes auf einem Smart, das der Künstler Mauro Bergonzoli gezeichnet hatte. Im Laufe des Abends wurde es ebenso versteigert wie zahlreiche wertvolle Kunstwerke, Schmuck und besondere Events.

18 steht auf Hebräisch für Leben: Deshalb spendete Iris Salzberg 18.000 Euro.

Bei der Benefizauktion, die Dirk Boll vom Auktionshaus Christie's leitete, wurde auch klar, dass der Oldtimer Jaguar von 1961 im Kesselhaus nicht nur zur Dekoration gehörte: Der Künstler Flatz, der auch Besitzer des Racing Car Jaguar Kougar ist, nimmt den Meistbietenden der Auktion als Beifahrer der Oldtimer-Rallye »5. Arlberg Classic« mit.

»Glühende Patrioten«

GEDENKEN Die IKG erinnerte am Volkstrauertag an die deutsch-jüdischen Soldaten im Ersten Weltkrieg

Zum Volkstrauertag gedachten am vergangenen Sonntag Mitglieder der Kultusgemeinde gemeinsam mit Vertretern der Bundeswehr, der Bayerischen Staatsregierung sowie verschiedenen gesellschaftlichen Vereinen und Organisationen aus dem Raum München der Toten des Ersten Weltkriegs. Vor dem Denkmal für die jüdischen Gefallenen auf dem jüdischen Friedhof in der Garchingener Straße erinnerte Präsidentin Charlotte Knobloch daran, dass es bis heute weitgehend unbekannt sei, »welch glühende Patrioten die deutschen Juden im ersten

Drittel des 20. Jahrhunderts waren«. Sie hoffe, dass im kommenden Jahr, wenn sich der Beginn des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal jährt, endlich auch an die jüdischen deutschen Soldaten erinnert werde.

Zur Zeit des Ersten Weltkriegs schien es, als seien endlich die letzten Schranken zwischen Juden und Nichtjuden in Deutschland gefallen, führte Knobloch weiter aus. »Diese Wünsche und Erwartungen waren in Wahrheit eine Illusion, ja: eine in letzter Konsequenz tödliche Selbsttäuschung, der so viele Juden in Hitlers Reich erlagen.« Zu-

gleich warnte sie vor dem unverblühten, kühlen Antisemitismus, der bis heute weit in die Mitte der Gesellschaft reiche: »Ich will mir nicht vorstellen, dass sich auch unsere heutigen Überzeugungen dereinst als Illusion erweisen könnten – wie früher die unserer patriotischen Vorfahren, die wenig später entrechtet und ermordet wurden.«

Im Anschluss entboten Staatsminister Ludwig Spaenle, Stadtrat Marian Offman, der auch dem Vorstand der IKG angehört, sowie der Standortälteste Oberst Ralf Klewin von Fintel Grußworte. In eindrucksvoller Weise unterstrich die kurze Rede von Oberstabsarzt und Diplom-Psychologin Sonja Pitum die Wichtigkeit von Charlotte Knoblochs Forderung, dass Politik und Gesellschaft in der Bundesrepublik nie wieder zulassen dürften, dass Juden Deutschland

als ihre Heimat infrage stellen müssen. Pitum selbst gehört der zweiten Generation derer an, die nach der Schoa in München aufgewachsen sind.

Trotz des Holocausts »haben sich gleich nach der Befreiung wieder jüdische Gemeinden in Deutschland gebildet, die langsam und schmerzhaft neues Vertrauen in die demokratischen Strukturen des Landes gefunden haben«, erklärte Sonja Pitum. »Deutschland ist meine Heimat. Ich will eine Bürgerin wie alle anderen sein – vielleicht ein wenig aufmerksamer, vielleicht ein wenig misstrauischer.« Und weiter: »Hitler und die Seinen dürfen auf keinen Fall posthum ihren Willen bekommen. Im Gegenteil: Das Opfer der gefallenen jüdischen Kameraden darf nicht ganz umsonst gewesen sein.« *Miryam Gumbel*



»Deutschland ist meine Heimat«: Oberstabsarzt Sonja Pitum

Foto: Marina Maisel

Die feierliche Steinsetzung von

Mendel Marian Gross sel. A.

findet am Sonntag, den 1.12.2013 um 13.30 Uhr auf dem Jüdischen Friedhof Garchingener Straße 37 in München statt.

Ruth Gross und Sohn Jossi